Auf dem Fannyhof – 1 Jahr danach

Liebe Fannyhof-Freunde
Ein Jahr ist es her, seit ich im Februar 2024 ein paar Tage Pause in Davos gemacht habe.
Pause vom Durchhalten nach meinen Krebsbehandlungen im April bis Juni 2023.
Im Sommer 2023 hatte ich beschlossen, trotz schwieriger gesundheitlicher Situation, den Betrieb nochmals aufzunehmen. In der Hoffnung, dass es stetig aufwärts gehen könnte, wollte ich durchhalten und quälte mich durch den Alltag.
Bis Ende 2023 ging es tatsächlich aufwärts, wenn auch nur SEHR langsam. Dann aber im neuen Jahr 2024 wurden die Einschränkungen wieder mehr.

Welche Probleme waren geblieben und bestimmen bis heute mein Leben?
Die grösste Einschränkung ist eine bleibende Energielosigkeit. Meine Ärztin gab mir letzthin ein Infoschreiben mit, in dem ein Kurs angeboten wird, in dem man lernen kann, mit Fatique- Syndrom zu leben. Ich brauche aber keinen Kurs, in dem mir gesagt wird, wie ich meine verbliebenen kleinen Ressourcen besser einteile. Dies praktiziere ich bereits. Lieber wäre mir gewesen, sie hätte mir ein Zaubermittel genannt, mit dem die Müdigkeit weggebeamt werden könnte. Inzwischen habe ich alles ausprobiert, was die Apotheke an Energie- Zusatzmitteln und Vitaminen anzubieten hat. Leider haben diese Zusatzstoffe alle keine Wirkung, was mich schliessen lässt, dass mein Körper durchaus gut mit Vitaminen und Mineralien versorgt ist.

Eine weitere Einschränkung, die mir aus den Bestrahlungen und Chemotherapien geblieben ist, ist ein gestörter Darm. Auch er braucht keine Zusatzstoffe. Er ist einfach nicht mehr der alte, arbeitet aber eigentlich brav. Aber er macht mir den Alltag schwer, weil er sich ganz plötzlich ohne Vorankündigung

meldet und dann SOFORT seine Erlösung fordert.
Das bedeutet, dass ich immer im Auge behalten muss, wo die nächste Toilette ist. Längere Spaziergänge sind nicht möglich. Oft gehen wir nur zur Weide, um die Pferde zu holen. Kaum dort angekommen, meldet sich meine Verdauung. Und ich schaffe es kaum mehr bis nach Hause. ☹
Wenn ich mit dem Auto unterwegs bin, merke ich mir jetzt immer, wo der nächste Rastplatz mit Toilette ist. Wehe, wenn ich in einen Stau gerate…

Dann gibt es unter anderem noch den Tinnitus. Er wurde vor allem durch die Chemotherapie ausgelöst. Das Pfeifen ist mal stärker, mal schwächer, mal störender und mal besser auszuhalten.

Eine Reihe von unliebsamen Einschränkungen bestimmen jetzt meinen Alltag und ich kann sie einigermassen so in mein Leben integrieren, dass ich sagen kann: ES GEHT MIR DEN UMSTÄNDEN ENTSPRECHEND GUT. 😊
Leider sind die Arthroseschmerzen in Knien, Hüften und Händen, die schon vor dem Krebs meinen Alltag beeinträchtigt haben, auch nicht weniger geworden.

So muss ich inzwischen ganz sachlich feststellen: **Es war gut und richtig, den Betrieb im letzten Sommer einzustellen**, denn ich hätte es nicht mehr weiter geschafft.
Oben beschrieben geht es um die körperliche Seite. Auch die Seele kämpft um ihre Gesundheit und um ihre Ruhe und Gelassenheit. Und für die war der Einschnitt belastend.
Es ist schwer, sein eigenes Lebenswerk zu zerstören! 😔
Sehr viele „letzte Male“ und viele Abschiede, haben eine grosse Trauer und Fassungslosigkeit hinterlassen.

Das Bild unten sieht einfach nach „Pferden unter Apfelbäumen“ aus. Aber es war das letzte Mal, dass alle zehn Fannyhofpferde gemeinsam auf der Weide waren. Ein Abschied für immer… 😢

Durch viele MitarbeiterInnen und die Kontakte mit KlientInnen, Eltern, BetreuerInnen waren früher meine Wochen ausgefüllt mit Sozialkontakten der verschiedensten Art. Inzwischen ist es sehr ruhig geworden auf dem Hof und es finden nur noch jene Begegnungen statt, die ich plane.

Der Alltag mit dem Betrieb in seinem letzten Jahr war sehr herausfordernd und so brauchte ich (wie oben erwähnt) im Februar 2024 eine Pause. In Davos hatte ich keine Verpflichtungen, musste nichts machen als mich um mich und die Hunde kümmern. Dabei fiel mir erstmals auf, dass keine Besserung in Sicht war. Dass ich die ganze Zeit rotiert hatte, weil ich weitermachen WOLLTE, aber eigentlich nicht KONNTE. Und so kamen in jenen Tagen die ersten Gedanken auf, dass ich den Pferde- und Reitbetrieb würde aufgeben müssen.

Es dauerte dann noch bis Mitte März, bis die Entscheidung gereift war. Danach erfuhren zuerst die MitarbeiterInnen, dann die ReiterInnen, dass der offizielle Fannyhof Mitte Juli seine Tore schliessen würde. Das klingt nun einfach und trocken, war aber in Wirklichkeit mit vielen emotionalen Herausforderungen und Achterbahnfahrten verbunden. So viele Abschiede kamen auf viele Menschen zu!
Einige ReiterInnen verloren nach teilweise über 20 Jahren ihren Halt.
Und ich verlor meine Aufgabe, die mir viel Freude, Befriedigung und Anerkennung gebracht hatte.
Im offenen Brief vom April 24 schrieb ich, dass ich fünf Pferde noch auf dem Hof behalten wollte. Ausser Ayona sollten es die

ältesten sein. Wichtig war auch, dass es eine Kombination sein sollte, die ich im Notfall auch alleine alle fünf auf die Weide oder zurück führen könnte. So war der Plan Ayona, Bjarmi, Fönny, Valin und Peppina zu behalten und für die andern (jüngeren!) neue Lösungen zu suchen.

„Wenn du willst, dass der liebe Gott etwas zu lachen hat, dann schmiede Pläne“
Ja, es kam alles ganz anders als geplant. Dazu weiter unten mehr bei den einzelnen Pferden. Es sind jetzt tatsächlich immer noch fünf Pferde da. Das war auch nötig, denn wir hatten im letzten Sommer noch ganz viel Gras. Das wollte ich nicht alles selber fressen… 😉
Seit letztem Sommer leben Ayona, Valin, Peppina, Tiamo und Davina noch mit uns. Leider eine Kombi, die auf keinen Fall alle zusammen geführt werden können.
So war es diesen Winter leider oft so, dass das Gras am Nachmittag getaut gewesen wäre, also ideal für Weidegang. Aber es waren nur am Morgen Mitarbeiterinnen auf dem Hof. Also mussten die Pferde auf die Weide verzichten, denn um alle Pferde in zwei Fuhren zu bringen und zu holen, dazu reicht meine knappe Energie nicht. Das ist einer der Gründe, warum ich die Anzahl Pferde bis nächsten Winter weiter reduzieren möchte.

Der erste Abschied kam früher als angenommen.
Bjarmi war eines der Pferde, die laut meinem Plan auf dem Fannyhof bleiben sollten. Er hatte schon viele Jahre Probleme mit seiner Haut und kratzte sich oft blutig. Nur im Sommer auf der Alp ging es ihm immer blendend. Letzten Winter setzten wir die Hoffnung in eine neue Therapeutin, die ihm anfangs gut helfen konnte. Also wollten wir ihn im Sommer 24 wieder auf die Alp bringen und im Herbst bei seiner Rückkehr hätte sich vielleicht der Fannyhof so verändert mit nur noch fünf Pferden und fast keinen Klienten mehr, dass er keinen Stress mehr hätte und zufrieden und ohne Hautproblem bei uns leben könnte.
So viele „hätte“… „würde“… „könnte“…

Dann kamen an Ostern die ersten Mücken gleich in Scharen, so dass alle Pferde darunter litten. Bjarmi aber war innert weniger Stunden wieder am Leiden: Wundgekratzt und gestresst.
Also zerschlugen sich die Hoffnungen, dass Bjarmi bei uns leidensfrei leben könnte endgültig.

Zum Glück bot Familie Coretti im Engadin gleich Hand. Bjarmi durfte am 9. April 24 umziehen nach Plaun da Lej und lebt dort seither sehr glücklich.

Es gefällt ihm, dass er unter lauter Isländern ist. Das Klima sagt ihm zu, die Mücken halten sich zum Glück in den Bergen in Grenzen.

Bjarmi (ganz links) im Januar 2025 am Sünnelen zusammen mit seinen neuen Herdenfreunden.
Hoch über dem zugefrorenen Silsersee. Eine Idylle!

Mit Scheckstute Princessa hat er eine Freundin und mit Rappwallach Sædir einen Spielkameraden, mit dem er stundenlang toben und steigen mag. Auch mit Gledi, Floita und Röykur fühlt er sich wohl.

Bjarmi hat sich selber eine neue Aufgabe gesucht: Wenn es geschneit hat, kämpft er sich morgens als erster durch den Tiefschnee, um alle Wege im Freilaufgelände für die älteren Pferde wieder begehbar zu machen.

Bjarmi ist also für immer weg vom Fannyhof und hat sein neues Zuhause gefunden. Auch wenn es mir sehr schwer fiel, ihn ziehen zu lassen. Er ist nun als Pensionär auf dem Hof Grevasalvas. Meist geniesst er das Rentnerleben. Aber weil er der zweitjüngste in der Herde ist, darf er auch manchmal mit auf Ausritte – das liebt er sehr!
Zum Glück hat er zwei Patinnen, die mir dabei helfen, dass sein Aufenthalt im Engadin finanziell gesichert ist.

Das nächste Pferd, das den Fannyhof für immer verliess, war **Fönny** am 16. Juni 24.

Schimmelstute Fönny kam im Frühling 2012 zu uns. Sie hatte Lungenprobleme und wir fanden schnell heraus, dass ihr der Sommer in den Bergen mit weniger Hitze jeweils sehr guttat. Darum durfte sie ab 2013 jedes Jahr auf eine Alp.
Am 16. Juni brachten wir Fönny und Valin zu Bjarmi und seinen Kollegen auf die Alp Grevasalvas.

Das Wiedersehen mit Bjarmi war berührend.

Den zirka 20-minütigen Aufstieg von unten am See bis hinauf auf die Alp bewältigten alle gut und locker.

Und dann: Halfter ausziehen, Freiheit für ein paar Monate. Glück pur.

Fönny genoss das frische Gras und marschierte munter durch die Alpweide.
Wenige Stunden später lag sie tot bei ihren Weidekollegen. Plötzliches Herzversagen.

Ob ihr Herz die Höhe nicht mehr vertragen hat? Ob es vor Freude etwas zu sehr gehüpft ist? Ob es Zufall war, dass sie uns gerade in diesem Moment verlassen musste?
Diese Fragen könnten uns umtreiben. Aber viel wichtiger ist zu wissen, dass sie bis zu ihrem letzten Atemzug glücklich war.
Ihre Seele durfte für immer in den Bergen bleiben.

Danke Fönny für zwölf wunderbare bereichernde Jahre mit dir!

Fönny fehlt uns sehr. Sie hatte eine souveräne und ausgleichende Art, mit der sie mit allen andern Pferden auskam und uns vieles leicht gemacht hat.
Sie konnte aber auch stur sein wie zehn Panzer, vor allem wenn man beim Reiten etwas von ihr verlangte, was sie ganz und gar nicht einsehen konnte. „Fönny Beton“ stand dann wie festgegossen und war zu keinem Schritt mehr zu bewegen. 😉
Fönny war stets fleissig. Langsam durch die Gegend trödeln, das entsprach ihr gar nicht.
Ich bin mir sicher, dass jetzt der einen oder andern Leserin eine amüsante oder berührende Geschichte durch den Kopf geht, die sie mit Fönny erlebt hat!

Das nächste „historische“ Bild: Noch neun Pferde auf dem Fannyhof. Das war fünf Tage bevor Valin und Fönny auf die Alp zogen und Fönny dort gleich den Weg über die Regenbogenbrücke weiter ging.

Dann waren‘s einen Monat lang noch sieben…

Am 13. Juli machten sich Lara mit **Simbaya** und Nadine mit **Ronja** zu Fuss auf den Weg in ihr neues Zuhause auf dem Eichhof in Berg (Dägerlen).

Simbaya gehört seit dem 13. Juli 2024 Lara Di Pierro.

Ronja gehört schon seit sechs Jahren Nadine Wirz.

Nadine und Lara werden gerne einen Bericht schreiben und uns allen berichten, wie es den beiden Tieren nach sieben Monaten in ihrem neuen Zuhause und mit ihren neuen Lebensaufgaben geht. Wir sind schon sehr gespannt auf die Geschichten, die sie uns später zuschicken werden.

Seit 29. August 2024 lebt **Maeva** im Jura

– das ganze Jahr über in einer grossen Pferde-herde unter den prächtigen Tannen

In den Sommermonaten leben die Pferde zusammen mit Rindern auf riesengrossen Weiden in der Nähe von Montfaucon JU.

In den Wintermonaten haben sie ebenfalls eine Weide zur Verfügung (direkt beim Hof der Familie Villiger in Pré Petitjean), auf der allerdings nicht mehr viel wächst. Zusätzlich gibt es Unterstände und Heuraufen, so dass sich alle Pferde wohl fühlen können.

Die Winterweide

Maeva ist gut angekommen am neuen Ort.
Sie bewegt sich sehr selbstverständlich in der grossen Gruppe von über 90 Pferden!

Als sie ankam, kümmerte sich in den ersten Monaten der gleichaltrige Traberwallach Avalon um sie. Er erlaubte ihr allerdings nicht, sich von seiner Seite zu entfernen und so musste ich Maeva raten, sich etwas zu emanzipieren 😉.
Avalon war allerdings nur auf der Juraweide, weil er sich von einer Verletzung erholen musste. Inzwischen ist er wieder heimgereist.

Maevas neuer Freund ist Freiberger Beat (Bild rechts, 10 Jahre alt). Er liebt sie sehr und sie ist eindeutig seine Leitstute. Er folgt ihr auf Schritt und Tritt. Diesmal ist sie die Anführerin – eindeutig emanzipiert!
Was Maeva noch nicht weiss: Beat ist jeden Winter auf dem Hof, aber im Sommer hat er andernorts eine Aufgabe zu erfüllen.

Maevas lange Barbiepferdchenmähne musste gekürzt werden. Denn die Pferde stehen im Sommer oft dicht unter Bäumen. Da könnten sie mit langen Mähnen in den Ästen hängenbleiben. Wenn‘s dumm läuft könnten sie sich nicht selber befreien und es könnte etwas dauern, bis sie gefunden würden.

Frisch geschnitten ist nicht gerade chic. Aber ich habe sie extra so kurz geschnitten, dass nicht schon bald der nächste Schnitt fällig ist. So kann die Mähne bald wieder etwas natürlicher fallen.

Wie man unschwer erkennen kann, hat Maeva etwas Gewicht zugelegt. Nun hat sie seit bald einem halben Jahr ständig uneingeschränkten Zugang zu Futter – da war zu erwarten, dass sich auf den Rippen etwas ansammeln könnte. Ich hoffe, dass sich dies jetzt eingespielt hat 😉.

Ein paar Eindrücke von Maevas neuem Daheim.

Diese Bande saust nach wie vor auf dem Fannyhof oder auf den Weiden herum und hält uns ganz schön auf Trab:

Davina / Tiamo / Peppina / Valin / Ayona.

Wie sehen die Pläne mit diesen fünf Pferden aus?

Dazu zuerst noch eine Erklärung zu unseren Weiden:

Die grosse Weide, die weiter vom Hof weg ist, ist eine Pachtweide von der Gemeinde Altikon. Wir haben sie seit 2001 gepachtet und dies jeweils für sechs Jahre. Nach Ablauf dieser Zeit muss wieder ein Antrag gestellt werden, um die Weide für weitere sechs Jahre zu bekommen.
Wer nachrechnet, wird schnell feststellen, dass 2025 ein Sechsjahreszyklus ablaufen wird. Genau genommen am 31. Oktober 25.
Es wird keinen Propheten brauchen um herauszufinden, dass ich im kommenden Sommer keinen Antrag auf weitere sechs Jahre stellen werde.
Denn die Weiden sind zwar für die Pferde wunderschön, geben aber sehr viel Arbeit – körperlich anstrengende Arbeit, die ich nicht mehr leisten kann.

Also werden wir ab November 2025 nur noch die kleine Weide haben, deren Pacht zum Glück noch weiterläuft. Ein weiterer Grund für mich, die Anzahl Pferde nochmals zu reduzieren.

Erst einmal werden ALLE fünf Pferde im Sommer auf die Alp gehen. Valin um den 10. Juni herum zu der Isländergruppe auf der Alp Grevasalvas, wie schon in den letzten beiden Jahren.
Tiamo, Davina und Ayona werden um den 20. Juni herum ebenfalls auf den gleichen Hof in die Sommerferien gehen, aber nicht in die Isländerherde sondern in eine zweite Gruppe. Bei Peppina ist es noch offen, ob sie wie im letzten Jahr zu den Isländern mit dazu darf oder ob sie in der andern Gruppe eingeteilt wird, die aus Ayona, Davina, Tiamo, einem Freibergerwallach und einem Connemarastütchen besteht.

Warum geht **Valin** schon früher auf die Alp?
Weil er meistens ab Mitte April bei uns im Unterland von Mücken geplagt wird und somit unter Sommerekzem leidet. Darum planget er jeweils sehr nach der Alp, um wieder ohne Pyjama sein zu können und nicht ständig von Juckreiz geplagt zu werden.

Mal ehrlich: Welches dieser beiden Bilder oben oder rechts macht mehr an?
Im letzten Sommer war es allerdings so, dass auch auf 2000 Metern noch Mücken waren. Valin war also auch in der Höhe nicht mehr ganz vor den Plagegeistern sicher. Aber es war natürlich sehr viel weniger schlimm für ihn in der Höhe als in Altikon auf unter 400 Metern.
Einmal mehr eine Auswirkung des Klimawandels. Wohin sollen denn künftig all die ekzemgeplagten Isländer flüchten? Auf die Spitze des Matterhorns?
Auf dem Bild unten die Isländergruppe letztes Jahr auf der Alp Grevasalvas (inklusive Peppina). Valin fühlt sich in der Bergregion des Engadins sehr wohl. Und unter lauter Isländern erst recht.

Jetzt da er seine Freundin Fönny nicht mehr hat, ist er mit keinem andern der verbliebenen Fannyhofpferde mehr eng. Aber bei Bjarmi und den andern Isländern fühlt er sich zu Hause.

Valin wird bald einmal auch für immer im Engadin bleiben.

Tiamo sollte nach ursprünglichem Plan bereits im letzten Sommer pensioniert werden. Weil er als Headshaking- Betroffener oft die Ausritte nicht geniessen kann, sondern von Juckreiz in seinen Nüstern und seinem Kopf geplagt wird.
Dann kamen mir bezüglich Weide Bedenken, weil er seit einiger Zeit Risse in den Hufen hatte.

Auf dem Bild ist gut zu erkennen wie bröckelig seine Hufe waren. Was würde nun passieren, wenn wir ihm die Hufeisen wegnehmen müssten für auf eine Weide? Könnte es sein, dass ohne Eisen die beiden Hufhälften noch stärker auseinandergedrückt würden und die Risse noch tiefer würden? Was würde mit Tiamo passieren, wenn durch die Risse Gras, Erde und Bakterien in seine Hufe gelangen würden?

Im August wagten wir einen Schritt. Die Eisen kamen weg, aber gleichzeitig bekam er Stiefeli zum Schutz seiner Hufe (Bild rechts).
Mit diesen Finken war er anfangs rund um die Uhr unterwegs, mit der Zeit reduzierten wir die Zeit.

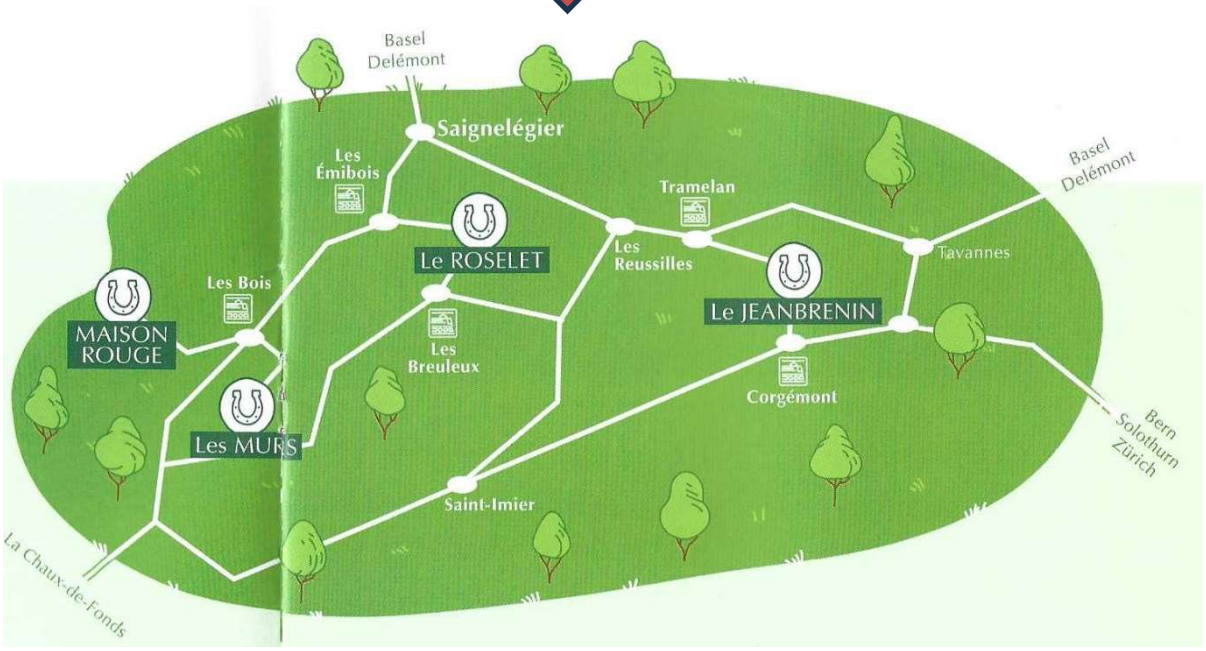
Zum Ausreiten bekam er andere Schuhe (Bild links), denn mit den schweren und etwas überdimensionierten Stiefeln war das Gehen sehr beschwerlich.

So konnten sich mit einem Wechsel von Schuhetragen und Barhufphasen seine Hufe langsam ans Barhufgehen gewöhnen. Bis eines nachts im Januar der Biswind das Tor geöffnet hatte und alle Pferde einen langen Nachtspaziergang unternahmen. Dabei verlor Tiamo einen seiner Finken. Bis heute ist er nicht mehr aufgetaucht! Also musste die Umgewöhnungszeit unfreiwillig beendet werden. Seither ist Tiamo in Stall und Anlage und auf der Weide barhuf unterwegs. Seine Reitschuhe hat er noch.

Risse in den Hufen hat Tiamo leider immer noch. Trotzdem sehen seine Hufe gesünder aus als auf dem letzten Bild. Ich hatte die Hoffnung, dass stärkeres Hornmaterial nach unten wachsen würde, in das sich der Riss nicht mehr fortsetzen könnte. Aber das stärkere Material kommt vielleicht noch nach, denn es braucht fast ein ganzes Jahr, bis so eine Hufwand von oben nach unten gewachsen ist.

Wir wissen nun, dass die Hufe nicht weiter gespalten wurden und dass kein Fremdmaterial in die Hufe gelangte, auch auf der Weide nicht. Darum spricht jetzt huftechnisch nichts mehr dagegen, dass Tiamo im Sommer auf die Alp darf und irgendwann im Herbst in den Jura umziehen kann.

Tiamo hätte pensioniert werden sollen. Aber als er im Sommer hierblieb, machte es Sinn, ihn noch weiter zu reiten, so lange er auf dem Fannyhof ist. Damit es ihm nicht langweilig wird, er genügend Abwechslung und Bewegung hat.
Trotzdem ist erkennbar, dass sein Rücken weiter schwächer geworden ist. Darum ist es gut, dass er seinen neuen Lebensabschnitt auf der Altersweide bald einmal starten kann.
Tiamo ist auf der Warteliste bei der «Stiftung für das Pferd». Die Stiftung ist ein Pferdealtersheim für rund 200 Equiden und hat vier Standorte im Jura.



Für mehr Informationen empfehle ich: https://www.philippos.ch/de
An welchem der vier Standorte Tiamo dann sein neues Zuhause finden wird, wissen wir noch nicht. Denn dies hängt davon ab, an welchem der Orte gerade dann ein Platz frei wird, wenn Tiamo auf der Warteliste nachgerückt ist. Ich persönlich würde mir wünschen, dass er nach Le Jeanbrenin ziehen könnte. Das ist der höchstgelegene der Höfe, oben auf einem Hügelzug. Also etwas raues Klima, was ideal zu einem Nordlandpferd passen würde.

Der rotblaue Pfeil oberhalb des Planes zeigt übrigens an, wo Maeva wohnt. Falls jemand später einmal gleich Tiamo und Maeva beide besuchen möchte.

Besuche bei den Pferden:

- ♥ Die fünf Pferde auf dem Fannyhof dürfen jederzeit mit Ankündigung bei mir besucht werden.
- ♥ Bei der Stiftung für das Pferd gibt es offizielle Besuchszeiten, die im Internet zu erfahren sind.
- ♥ Maeva und Bjarmi (später auch Valin) sind auf privaten Höfen, auf die man nicht einfach spazieren kann. Wer einen Besuch machen möchte, kann bei mir anfragen und ich vermittle dann einen Besuchstermin.
- ♥ Wer Simbaya besuchen möchte, muss mit Lara Di Pierro einen Termin abmachen, für Ronja entsprechend mit Nadine Wirz.

Die Fünferbande auf der Weide

Vor einem Jahr hatte ich angekündigt, dass **Davina** ebenfalls in den Jura zu Philippos (Stiftung für das Pferd) ziehen würde. Da Davina auf den Höfen «Maison Rouge» und «Le Roselet» aufgewachsen ist, braucht sie nicht auf die normale Warteliste gesetzt zu werden. Sie hat auf jeden Fall einen Platz zugesichert und kann dann heimkehren, wann es für sie und uns am besten ist. Darum ist sie unser «Joker».

Eine kleine Geschichte am Rande: Davina hat schon seit Geburt

verschmierte Augenwinkel. Der Tierarzt hat festgestellt, dass bei ihr die Tränenkanäle zu eng sind.
Durch diese Kanäle läuft das Augenwasser normalerweise innen ab und kommt in den Nüstern heraus. Wenn ein Pferd schnaubt und wir eine Dusche abbekommen, ist das also keine Schnuddernase sondern nur Augenwasser.
Bei einigen Pferden müssen die Tränenkanäle manchmal vom Tierarzt durchgespült werden. Bei Davina sind sie aber so eng,

dass auch dies nicht geht. Also bleibt uns nichts anderes, als die Augenwinkel immer mal wieder auszuwaschen.
Letzthin entdeckte eine Passantin Davinas Schmieraugen. Und wollte uns sogleich beim Tierschutz anklagen!
«Das Pferd hat geweint, also geht es ihm nicht gut. Wahrscheinlich füttert ihr es zu wenig oder quält es beim Reiten! Also, wenn ich noch einmal sehe, dass ihr das arme Tier zum Weinen bringt…»
Vielleicht muss Davina doch schnell einmal ausziehen, bevor ich die Polizei im Haus habe?

Ob weinend oder nicht: Davina bleibt noch eine Weile auf dem Fannyhof als Gesellschaft für **Peppina** und **Ayona**. Denn für diese beiden habe ich noch keine weiteren Pläne. Sie bleiben vorerst hier und beleben den Hof noch ein bisschen, geniessen täglich die Weide, die Grossen gehen manchmal noch reiten.

Irgendwie kann ich mich nicht um alle gleichzeitig kümmern. Es geht nicht, dass alle Abschiede geballt zusammen stattfinden. Einer nach dem andern muss verkraftet werden. 2024 waren es zu viele. Die andern sollen jetzt bitte nicht mehr alle gleichzeitig kommen.
Darum gilt es jetzt erst einmal Valin und Tiamo loszulassen und für sie alles gut zu regeln. Die drei Ladys kommen dann später dran.

Für Peppina hoffe ich, dass sie auf ihre alten Tage (sie wird dieses Jahr 28) nicht mehr umziehen muss.
Sie ist alt geworden, schläft oft fast im Stehen ein. Oder sie stellt sich in eine Ecke (wie auf dem Bild rechts), um beim Dösen anlehnen zu können.
Spaziergänge liebt sie allerdings immer noch und dabei wird sie wieder richtig munter. Und frech!

Peppina hat zum Glück zwei Patinnen, so dass auch Spezialfutter für kleine zahnlose Tiger gut mit drinnen ist.

Auf dem Weg zur Weide immer noch eine kleine Kanonenkugel!

Ayona in ihrem Lieblingsstall.

Seit die Pferde nur noch zu fünft sind, verbringen sie meistens die Nächte gemeinsam im unteren Stall.
Der Stall besteht aus drei Abteilen.
Im Teil links (nördlicher Teil, Integrationsbox) liegt jeweils Ayona.
Im mittleren Teil und somit im Zentrum des Geschehens liegt Tiamo und geniesst den grosszügigen Platz.
Davina, Peppina und Valin teilen sich zu dritt das verbleibende Abteil. So funktioniert Rangordnung! 😉

Irgendwann werde ich mir auch um Ayonas Zukunft Gedanken machen müssen. Sie ist mit ihren 13 Jahren die jüngste und könnte noch viel erleben. Aber leider nicht mehr mit mir.
Wie viele Jahrzehnte hatte ich von langen Wanderritten geträumt. Kurze von ein paar Tagen waren immer mal wieder möglich, aber so richtig lange und weit unterwegs sein… Ach, wie schön!
Aber dafür hatte ich nie Zeit, denn ich konnte nie lange weg vom Hof. Jetzt hätte ich die Zeit und sehr viel weniger Verantwortung. Aber jetzt machen meine Knie und Hüften nicht mehr mit. Schade!

Somit bleiben mir nur noch die Reisen mit dem Wohnwagen. Was auch ganz toll ist. Aber da kann ich Ayona leider nicht mitnehmen. ☹

Vielleicht interessiert es die Leserinnen, wie es mit Mitarbeiterinnen weitergegangen ist?
Das ehemals grosse Grüppli hat sich sehr reduziert.
Beatrice ist zwei Morgen auf dem Hof, Anita oft drei Morgen, Sandra ein Morgen.

Beatrice und Anita beim Besuch bei Maeva im Jura.

An den Wochenenden kommen wechselnde Helferinnen, die sich am Morgen um die Pferde kümmern. Zwischendurch gibt es einen Samstag oder Sonntag, an dem ich selber Stalldienst habe. An den Nachmittagen und Abenden ist niemand mehr da ausser mir. Wenn alles so klappt wie vorgesehen, schaffe ich die verbliebene Arbeit gut. Aber im Laufe des Winters gab es krankheitsbedingt einige Ausfälle, bei denen ich einspringen musste. Das brachte mich an den Rand des gesundheitlich noch Möglichen. Es gab da eine Woche, in der ich sechs von sieben Morgenställen alleine machen musste! In solchen Momenten wurde mir jeweils klar, dass ich die Pferdeanzahl reduzieren muss 😭. Nur noch so viele Pferde, dass ich sie im Notfall alleine versorgen kann!

Als die Futterautomaten auch noch streikten, wurde es eng in diesem Winter!

Die Fütterungsanlage ist jetzt 13 Jahre alt und zeigt Abnutzungserscheinungen, die immer dann auftreten, wenn es besonders kalt oder besonders nass ist.

Stundenlange Rettungsversuche in der Kälte liessen alle Beteiligten zu Eiszapfen gefrieren!

Ich hoffe sehr, dass die Stationen noch ein bisschen durchhalten!

Andere Einrichtungsgegenstände brauchen wir hingegen nicht mehr. Da wäre ich froh, einiges loszuwerden.

Vielleicht kennt ihr jemanden, der eine Heu- oder Strohraufe mit Dach brauchen kann? Bild links, ohne Katze zu verkaufen. Durchmesser 2,3 m, Wandhöhe 54 cm, Palisadenhöhe 127 cm.

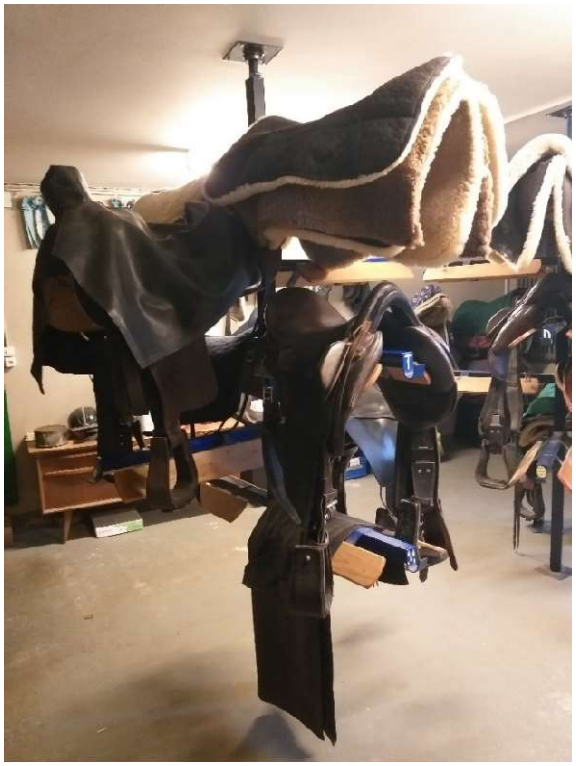
Auch diese Palisadenraufe (unten) wäre zu verkaufen: Länge 3 m, Tiefe 75 cm, Palisadenhöhe 127 cm. Sie kann einfach an eine Wand geschoben oder am Boden festgeschraubt werden.

Von den Panel sind schon zehn Stück weg. Aktuell hätte ich 3 Stück à 3.60 m zu verkaufen und 1 Torpanel (3m lang).

Diese Weidehütte / Unterstand (links) ist ebenfalls ab Platz zu verkaufen. 7,5 m x 3 m.

Die zweite kleinere Hütte (oben) wird nicht mehr gebraucht. Sie misst 4,5 x 3m.

Das Occasionsweidezelt (links) misst 6 auf 4 Meter



Sattelkarusselle (links) habe ich zwei Stück. Eines ist jetzt zu vergeben, das andere erst später.

Auch die beiden Holzpferde suchen ein neues Zuhause:

Hannibal (geboren 1991) mit Sattel aufgeschraubt

Fanny (geboren 2006) mit drehbarem Hals

Von den 10 Infotafeln könnte ich alle abgeben oder einen Teil davon.
Sie sind so gebaut, dass sie an einem Panelzaun festgemacht werden können.
Magnetisch.
Masse 120x 45 cm.
Magnete dazu.

Zirka 1200 Pflastersteine hätten gerne wieder eine Aufgabe.

11x 16 cm, 6,5 cm hoch.

Der Hebelift, mit dem Klienten aufs Pferd gehoben werden können

Dies alles ist nur ein Bruchteil aller Einrichtungsgegenstände, die zu vergeben sind. In ein paar Monaten werden auch Weidezaungeräte und viele Pfosten und Litzen frei, wenn wir die grosse Weide abbrechen müssen – es sei denn der Nachpächter möchte alles übernehmen.

Rund um die Pferde sind noch sehr viel mehr Sachen zu finden: **Sättel, Zaumzeuge, Halfter, Putzsachen und Putzkisten, Eimer und Bottiche, Decken, Weidemaulkörbe** und vieles mehr.
Aus der Zeit der Wanderritte habe ich nicht nur den Packsattel, sondern diverse Packtaschen, Hornbags, Pfadikessel, Zelte usw.

Wer etwas brauchen kann: Bitte melden, vorbeikommen und schauen, ob etwas passt!

Ich habe noch eine Menge Hufschuhe, die ich alle verschenken würde. Vor allem in Grösse Isländer oder ähnliche Hufgrösse:

Links Hufschuhe Boa / 5 Stück gebraucht und 4 brandneu, alle Grösse 0

Unten SwissHorseBoots Grösse 00 4 Stück, noch von unserem Shetty Onyx, wenig gebraucht

Unten SwissHorseBoots Grösse 0 / 8 Stück von Isländern Frosti, Berni, Bjarmi und Fönny, unterschiedlich abgenutzt

Unten Easy Boots Epic und Bare
7 Stück in Grösse 1 / 2 Stück in Grösse 0
mit einigen Ersatzgaitern (noch neu verpackt), stammen noch von Araber Shanay

Unsere Wagonette sucht ebenfalls einen neuen Wirkungsbereich, ein- oder zweispännig zu fahren. Inklusive Ein- und Zweispännergeschirr für grössere und mittelgrosse Pferde.

Bodenarbeitsmaterial kann ich auch anbieten:
14 orange Töggel, 6 leichte viereckige Stangen,

4-6 runde schwere Hindernisstangen (Bild unten) und 4 Cavalettiblöcke (2 rot, 2 blau)

4 weitere Cavalettikreuze (2 rot, 2 gelb, 2 grün),

6-8 blaue Fässer

Wippe schwer aus Holz, alt

2 Hindernisständer aus Plastik (leicht)

Viele Jutesäcke
(vom Samichlaus 😉)

Plastikrohre als Variante zu Stangen

Kleinmaterialien wie Bälle, Würfel, Seile, Ringe, Schwimmnudeln sind teilweise schon älter (weil viel gebraucht), vieles aber noch neuwertig und gut einsetzbar.

Die Traktorreifen würde ich am liebsten samt Kiesinhalt weitergeben

Vieles was zum Fannyhof gehört hat, ist in Auflösung begriffen. Einen Teil davon brauche ich vorläufig noch, aber eines Tages werden auch noch die Futterstation, viele Futterfässer, der Pferdetransporter, Mist- und Grasanhänger, Mistrampe und vieles mehr zu erben sein. Wer für später Interesse hat, kann dies gerne bereits jetzt bekunden.

Aber nun bitte Ende der Verkaufsveranstaltung!

Vielleicht konnten die letzten Seiten dabei helfen, etwas Ballast loszuwerden und gleichzeitig ein paar Einnahmen zu generieren, die uns über die nächsten Monate helfen. Darum danke all jenen, die helfen, den einen oder andern Gegenstand zu vermitteln!

Dies wird noch nicht der letzte Brief vom Fannyhof sein. Aber auch da ist ein Ende in Sicht.
Was aktueller los ist, kann auf meiner Homepage erfahren werden. Diese werde ich noch bis Herbst 2026 weiterlaufen lassen, damit alle ehemaligen Gäste sich dort orientieren können.

Ich bin den Paten von Bjarmi, Peppina, Tiamo und Ayona sehr dankbar, dass sie helfen, diesen Pferden weiterhin ein schönes Leben zu ermöglichen.
Ebenso sehr freue ich mich über ein paar Menschen, die eine Patenschaft für ALLE verbliebenen sieben Pferde aufrechterhalten. Diese Unterstützungen erleichtern uns vieles! DANKE!

Wir wünschen all unsern LeserInnen alles Gute und hoffen, bald wieder einmal voneinander zu hören.

Andrea Stefanoni und alle Vierbeiner

Altikon im Februar 2025